

DAS UMSTRITTENE "LEPSIUS-HAUS"

Eine Anfrage im Deutschen Bundestag machte dieser Tage eine Planung publik, welche die "Föderation der Vereinigungen zur Förderung des Gedankenguts Atatürks in Europa" nicht ohne Kritik belassen kann.

Es handelt sich um das Vorhaben, in der Bundeshauptstadt und mit staatlicher finanzieller Unterstützung ein "Lepsius-Haus" einzurichten - zur Erinnerung an den Theologen Johannes Lepsius, der während des Ersten Weltkriegs den angeblichen "Genocid" an den Armeniern öffentlich machte.

Die "Föderation der Vereinigungen zur Förderung des Gedankenguts Atatürks in Europa" hält die Errichtung einer Lepsius-Gedenkstätte für fehl am Platze.

Dies sind die Gründe:

- Dass das Osmanische Reich 1915/16 einen "Völkermord" begangen habe, das heißt: ein Ausrottungs-Konzept für einen ganzen Volksteil besessen habe, ist nirgends erwiesen. Erwiesen ist lediglich der Befehl zu einer "Umsiedlung" (amtlich benannt), einer "Vertreibung" (kritisch benannt) einen Teil der auf dem Reichsgebiet wohnenden Armenier - und zwar als strategische Maßnahme: Die armenische Volksgruppe hatte landesverräterisch den Kriegsgegner Russland in osmanisches Gebiet einrücken lassen, und armenische Freischärler stießen mit den russischen Truppen weiter vor, setzten zum Beispiel die von Muslimen bewohnten Stadtteile von Van und Bitlis in Brand und brachten hier wie anderswo viele Muslime um. Das war der Grund dafür, dass das osmanische Oberkommando die Evakuierung dieser Grenzregion befahl, die Erwartung also, so das Reichsgebiet besser schützen zu können. Dass diese Umsiedlung/Vertreibung eine in der Forschung unterschiedlich errechnete, jedenfalls aber große Zahl von Menschen das Leben kostete, dürfte in allererster Linie an mangelhafter Organisation gelegen haben. Es ist beklagenswert und soll hier keineswegs bagatellisiert werden.
- Der von Anfang an antitürkisch eingestellte Theologe Lepsius passt auch in anderen Hinsichten nicht eben in den Kreis andenkenswürdiger Menschen: Forschungen der Historiker Wolfgang Gust und Cem Özgönül hatten zum Ergebnis, dass der Theologe im armenischen Zusammenhang Akten manipuliert hat, dass er eine antidemokratische Grundeinstellung besaß (die Weimarer Republik ein "Intermezzo", Demokratie Knochenerweichung") und dass er Houston Stewart Chamberlains Rassentheorie anhing, der theoretischen Basis für den Antisemitismus der Hitlerzeit, der einen nun wirklich unbestreitbaren Genocid hervorbrachte.
- Die gängige Schlagzeile vom "Völkermord der Türken" unterschlägt - aus geschichtlicher Unkenntnis oder mit Bedacht - den gewaltigen Unterschied zwischen Osmanischem Reich und moderner, den Werten des Westens zugewandter Türkei. So ist namentlich das Zusammenleben des armenischen Bevölkerungsteils mit dem türkischen von keinerlei Hass geprägt. Armenisch-stämmige Bürger trugen und tragen erheblich zum kulturellen Leben der Türkei bei. Auch finden viele in Armenien selbst Wohnende in der Türkei Arbeit und Brot.

Widerstand gegen eine weitere Annäherung zwischen der Türkei und Armenien geht nicht von der Türkei aus. Ankara hat Jerewan das Angebot gemacht, ein mit armenischen, türkischen und neutralen Historikern besetztes Gremium zu bilden, das die Geschehnisse von 1915 weiter erforschen soll - leider ohne bisher Antwort zu erhalten.

Und aktiv türkenfeindlich agieren Vertreter der über die Welt verstreuten armenischen Diaspora, animiert und unterstützt von manchen Politikern und Medien.

Die Zeit ist reif, hier wie überall, Gräben einzuebnen, Gegeneinander durch Miteinander zu ersetzen. Dazu passt nicht die Errichtung einer Gedenkstätte, welche die Erinnerung an vergangenen Streit konserviert.

Dursun ATILGAN

Präsident der "Föderation der Vereinigungen zur Förderung des Gedankenguts Atatürks in Europa"